

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 13.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover,
Sonnabend, 19. Juni 1897.

Inserate kosten pro 3gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offerten-Nachnahme 10 Pf. Redaktion: Burgstr. 41. Verlag: Goseriede 9A.

6. Jahrg.

Unternehmerprofite.

„Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth“, das ist ein in der Theorie oft angewandtes Wort. Sehr viele Thoren glauben auch an seine Anwendung in der Praxis: Jeder Arbeiter und jede Arbeiterin wird nach Maßgabe der Kenntnisse und des Fleißes bezahlt, und wer einen geringen Lohn erhält — je nun, mit dessen Leistungen ist es halt nicht weit her; wer aber tüchtig fleißig ist, erhält für gutes Tagewerk auch einen guten Lohn. Nichts irriger als diese Annahme. Im Rahmen der heutigen Wirtschaftsordnung tritt die Werthung persönlicher Eigenschaften der Arbeiter nur sehr bedingt in die Erscheinung; die Tüchtigsten und Fleißigsten unterliegen im Arbeitsverhältnisse den Einflüssen und Tendenzen, die der Arbeitsmarkt ausübt. Diese wirken in einer dem Unternehmertum günstigen Weise, ermöglichen der Gewinnsucht die Befriedigung. Die Profitsucht, das Streben, aus dem Arbeiter einen immer größeren Theil unbezahlter Arbeit herauszupressen, tritt immer unerbittlicher zu Tage. Und wenn eine gesinnungstüchtige Presse die Arbeiterfreundlichkeit der Unternehmer lobt über den grünen Klee, so beweist die Erfahrung, daß bei Festsetzung des Arbeitsvertrags alles Andere, nur keine Arbeiterfreundlichkeit mitbestimmend ist.

Das Unternehmertum erklärt auch die berechtigtesten Forderungen der Arbeiter für unerfüllbar. Es bezahlt lieber Tausende für die Bekämpfung der Sozialdemokratie — Sozialdemokratie und Erstrebung höheren Lohnes ist dem Unternehmertum eins —, als daß es den Arbeitern einige Groschen mehr zahlt. Der kürzlich in Berlin verhandelte Prozeß Böhme-Tausch hat den Nachweis geliefert, daß die Organisation der Metallindustriellen dem Viteraten Victor Schweinburg jährlich 15 000 Mark für seine journalistische Bekämpfung der Arbeiterbewegung zahlt. Diese Summe empfängt ein Schweinburg. Wie viele Schweinburg's mögen außerdem im Solde der industriellen Interessentliken stehen, deren Brot essen und deren Vieh füttern? Die Forderungen der Arbeiter bekämpfen, — bekämpfen, nicht untersuchen; ob sie berechtigt, in der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter begründet sind, ist der Weisheit des Unternehmertums letzter Schluß. So lange Deutschland im Banne der wirtschaftlichen Krise stand, und diese Geißel auf dem werththätigen Volke lagerte, es den Gefahren der Arbeitslosigkeit aussetzte, mit Hungerlöhnen abpeiste, da mußte eben die Krise, die verschärfte Konkurrenz unter dem Unternehmertum zur Rechtfertigung dieser Hungerlöhne herhalten. Da war die Lage der Industrie so miserabel, daß die Produktion sich kaum verlohnte. Kein Unternehmen warf Lohnenden Gewinn ab. Nur aus Mitleid mit den Arbeitern ließen die Unternehmer produzieren, damit die Betriebe nicht stille standen und der Arbeiter nicht ganz dem Elend verfallte. Seide wollten die Herren alle nicht spinnen können.

Diese Redensarten wird heute den „Schweinburg's“ Niemand mehr glauben. Das verfloßene Jahr sowohl, als auch sein Vorgänger waren für die Industrie ungeheuer günstig. Die geschäftlichen Gewinne waren enorm. Aber die Lage Derer, die durch ihren Fleiß und ihre Mühe die finanziellen Resultate ermöglichten, ist nicht gebessert worden. Ja, bei den rentabelsten industriellen Unternehmungen haben in den meisten Fällen die Arbeiter sich mit um so kargerem Löhnen begnügen müssen, je gefährlicher die Arbeit war.

Im Nachstehenden geben wir einen Ueberblick über die im Jahre 1896 von einer Anzahl Aktiengesellschaften zur Vertheilung gelangten Dividenden. Man ersieht daraus, wie äußerst einträglich die Arbeit der Kuponabschneider ist. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth.

Die Oberschlesische Eisen-Industrie-Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz setzte die Dividende auf 8 Prozent fest. Einen gleich hohen Gewinn warfen die Maschinenfabriken vormals Gebr. Cuntzmann und die Breslauer Metallgießerei ab. Die Aktiengesellschaft für Korbwaren-Industrie in Bichtenfels (Oberfranken) vertheilte 9 Prozent Dividende. Ebenso viel erhielten die Aktionäre der Danziger Kohlenzechen-Aktiengesellschaft. Ein vor einigen Jahren von den Arbeitern inszenirter Streik verlief resultatlos für die Arbeiter. Die Forderungswaltung konnte mit Rücksicht auf die armen Aktionäre den Bergarbeitern Zugeständnisse nicht machen. Eine Dividende von 11 Prozent zahlte: Die Waggonfabrik Gebr. Hoffmann u. K. in Breslau, die Hannoverische

Papierfabrik Alfeld-Gronau und die Kiebed'schen Montanwerke in Halle. Die Nobel Dynamit Trust Company in London konnte bei einem Reingewinn von 220 312 Pf. Sterl. (4 406 240 Mk.) nach reichlichen Rücklagen 12 Prozent Dividende vertheilen. Die Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb warf 11 Prozent Dividende ab und überwies außerdem 5 Prozent des Reingewinns dem Reservefonds, während sie gleichzeitig 256 422 Mk. an Lantienen dem Vorstand und Aufsichtsrath zahlte. Einen Reingewinn von 1 097 364 Mk. gegen 666 887 Mark im Vorjahre erzielte die Deutsche Verlags-Gesellschaft Union, die eine Dividende von 10 Prozent auf Aktien und 5 Prozent auf Genussscheine vertheilte.

Die Aktien-Gesellschaft für Buntpapierfabrikation konnte ihren Aktionären „nur“ 7 Prozent und die Aktien-Gesellschaft für Maschinenpapier (beide in Aschaffenburg) „nur“ 9 Prozent gewähren. Die Vereinigten fränkischen Schuhfabriken in Nürnberg erzielten einen Reingewinn von 300 000 Mk., wovon 12 Prozent als Dividende vertheilt und 81 286 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Die Aktionäre der Rammgarn-Spinnerei zu Leipzig erhielten eine Dividende von 13 1/2 Prozent, außerdem wurden 247 234 Mk. für Abschreibungen und Lantienen verwandt. Die Bayerische Wollfilzfabrik Wasserburg warf bei einem Aktienkapital von 1 Million 412 552 Mk. Reingewinn ab; die bedauerlicherweise Aktionäre erhalten jedoch nur 15 Prozent Dividende. Das übrige geht für Abschreibung, Reservefonds, Lantienen u. s. w. drauf. Die Uniongießerei zu Königsberg i. P. zahlte 15 Prozent Dividende und bedachte den Reservefonds mit 104 000 Mk. Die Zellstoff-Fabrik Waldheim hat bei einem Aktienkapital von vier Millionen Mark einen Reingewinn von über 1 1/2 Millionen Mark erzielt; davon legte sie großmüthig der Speiseanstalt ihrer Arbeiter 36 000 Mk. zu. Ein recht gutes Geschäft hat auch die Württembergische Metallwaarenfabrik Geislingen gemacht; sie konnte bei einem Reingewinn von 660 339 Mk. 16 Prozent Dividende vertheilen (im Vorjahre 15 Prozent), für Gratifikationen, Arbeiterhilfskassen zc. wurden 72 500 Mark verwendet. Die Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken zahlten ihren unglücklichen Aktionären eine Dividende von 16 Prozent. Eigentlich hätten 20 Prozent vertheilt werden können, es werden aber 708 089 Mk. des Ueberschusses auf neue Rechnung vorgetragen. Diesen Fabriken geschäftlich sehr nahe steht die Dynamit-Fabrik Krümmel, die vor einigen Wochen von einer Explosion heimgesucht wurde, bei der einige Arbeiter ihr Leben einbüßten, andere an ihrer Gesundheit Schaden nahmen.

18 Prozent Dividende zahlte die Farbenfabrik vorm. Bayer u. K. in Elberfeld, während die Aktionäre der Maschinenfabrik vorm. Dürrkopff u. K. in Bielefeld 20 Prozent einstreichen konnten. Die Arbeiter dieser Fabrik streikten im vergangenen Jahre, erhielten aber weder kürzere Arbeitszeit, noch eine Aufbesserung der theilweise sehr niedrigen Löhne.

Die Vereinigten Blechwaaren-Fabriken in Dresden und Radeberg warfen sogar 22 Prozent ab. Noch einträglich ist im Kulturstaate Preußen-Deutschland die Fabrikation moderner Werdwerkzeuge, denn die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik brachte eine Dividende von 25 Prozent zur Vertheilung. Die Badische Anilin- und Sodafabrik erzielte bei einem Aktienkapital von 16 1/2 Millionen Mark einen Reingewinn von 8 018 758 Mk. Nach reichlichen Abschreibungen, Ueberweisungen an den Reservefonds zc. blieb noch eine Dividende von 26 Prozent übrig. Die Aktionäre der Halle'schen Maschinenfabrik (vorm. Riedel) kamen in den Genuss einer Dividende von 40 Prozent, und die Continental-Gaoutchou- und Guttapercha-Compagnie Hannover erfreute die glücklichen Aktienbesitzer mit einer Dividende von 55 Prozent.

Eine Zusammenstellung von Profiten sächsischer Unternehmungen mag für heute den Schluß machen. Der Aktienverein der Zwickauer Bürgergewerkschaft hatte nach 100 309 Mk. Abschreibungen noch einen Reingewinn von 676 676 Mk., wovon 675 000 Mk. als Dividende mit 270 Mk. auf jede mit 64 Mk. eingezahlte Aktie verwendet wurden. Der Zwickauer Steinlohlenbau-Verein zahlt für jede mit 138 Mk. eingezahlte Aktie eine Dividende von 210 Mk. — Die Sächsische Rückversicherungs-Gesellschaft Dresden machte bei einer Prämienannahme von 795 814 Mk. einen Reingewinn von 163 141 Mk., wovon die Aktionäre eine Dividende

von 75 Prozent bekamen. Der Zwickau-Oberhohndorfer Steinlohlenbau-Verein hatte einen Reingewinn von 816 631 Mk., wovon an die Aktionäre 464 006 Mk. gleich 200 Mk. oder 60 Prozent Dividende vertheilt wurden. Die Oberhohndorfer-Neinsdorfer Kohlen-Eisenbahn machte 351 103 Mk. (336 Mk.) Gewinn, wovon die Aktionäre 329 670 Mk. oder 285 Mk. gleich 41 Prozent Dividende pro Aktie erhielten. Der Steinlohlenbau-Verein Gottes Segen zu Lugau machte einen Gewinn von 431 942 Mk. (382 248 Mk.) und vertheilte eine Dividende von 32 1/2 Prozent an die Aktionäre. Die Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei vorm. Seidel u. Naumann in Dresden vertheilte eine Dividende von 32 Prozent. Einen Reingewinn von 5 255 615 Mk. erzielten die Bernburger Solvanwerke bei einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark und von bereits vorhandenen Reserven (zurückgelegte Gewinne) von 16 Millionen Mark im letzten Jahre.

Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth! Aber was kam am Jahreschluss unter den Arbeitern zur Vertheilung? Nichts. Für sie war das Jahr voll Mühe und Arbeit gewesen, wenig, gering ihr Lohn. Die Besitzer von Aktienscheinen, die Leiter und Aufsichtsräthe der Fabriken, deren Thätigkeit mit der aufreibenden Arbeit der Arbeiter gar keinen Vergleich aushält, heimsten die Erträgnisse der Arbeit, den Lohn der Arbeiter ein. Gegen eine so geartete Bewirklichung der Worte „Jeder Arbeiter ist seines Lohnes werth“ sich zu wenden, dazu haben die Arbeiter alle Veranlassung.

Soziale Mundschau.

Der Streik der Piaßava-Mischer der Firma Mez u. Co., Bergedorf, hat sich über die ganze Fabrik ausgedehnt. Das Personal ist bis auf Wenige ausständig. Die Streikenden hoffen bestimmt, den Sieg zu erringen. Die Fabrikleitung dokumentirt ihre Arbeiterfreundlichkeit durch ablehnendes Verhalten. Obwohl den Streikenden die Situation absolut günstig ist, haben sie, um möglichst raschen Friedensschluß herbeizuführen, Verhandlungen mit der Leitung angebahnt; ohne Erfolg. Dagegen sind aber zwei Arbeiter zu Meistern befördert worden und haben zu arbeiten angefangen. Den frischgewordenen Meistern fehlen aber die Arbeiter, denn die Streikenden sind gewillt, so lange auszuharren, bis die Differenzen eine für sie günstige Lösung gefunden haben. Die Kollegen überall wollen ihr Möglichstes zur Eringung des Sieges beitragen.

Handhabung des Vereinsrechts in Preußen. Die „Soziale Praxis“ (Nr. 35, Spalte 851) theilt einige Kammergerichts-Entscheidungen mit, die eine Deutung des Begriffes „öffentliche Angelegenheit“ geben, nach der der Polizei der weiteste Spielraum gegeben ist. Das Blatt schreibt:

Eine Vorstellung davon, wie weit in der Umdeutung des Begriffes „öffentlich“ die Gerichte den Polizeibehörden entgegenkommen, gewährt der eben erschienene 16. Band des Jahrbuchs für Entscheidungen des Kammergerichts. Das Kammergericht spricht darin aus, öffentliche Angelegenheiten im Sinne des Vereinsgesetzes seien „alle Angelegenheiten, die nicht ausschließlich einzelne physische oder juristische Personen aus den Privatinteressen, sondern im Gegensatz hierzu die Gesamtheit des Gemeinwesens und das gesammte öffentliche Interesse betreffen“ (S. 421). Deshalb ist die Kieler Filiale der „Vereinigung aller in der Schmiederei beschäftigten Personen“ als dem Vereinsgesetz unterstehend angesehen worden, weil sie „Einwirkungen auf ausbrechende Arbeitseinstellungen und etwaige Aussperrungen durch Unterstüßungen und die Befreiung der Abhängigkeit der Gesellen vom Arbeitgeber, mithin (!) sozialdemokratische Tendenzen verfolgt“ (S. 419).

Es erhellt aus diesen Entscheidungen, wie man eigentlich kaum noch bei irgend einer Frage, die weitere Kreise interessiert, sicher ist, ob sie nicht zu den „öffentlichen Angelegenheiten“ gerechnet werden wird. Ein Turnverein z. B., der sich den statutarischen Zweck setzte, die Vortheile des Turnens in weiteren Kreisen bekannt zu machen, würde demnach als ein Verein angesehen werden, der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt. Die Entscheidung betreffs des Kieler Falles aber bietet noch ein besonderes Interesse. Sie zeigt, wie wenig selbst in den Kreisen unserer höchsten Richter die Kenntniß der vorhandenen sozialen Strömungen und Bewegungen verbreitet ist. Von einem Vereine, der die Befreiung der Abhängigkeit der Gesellen vom Arbeiter anstrebt, wird ohne

Weiteres gesagt, daß er „mithin“ sozialdemokratische Tendenzen verfolgt. Man weiß es also gar nicht, daß es heutzutage auch außerhalb der Sozialdemokratie sozialpolitische Richtungen giebt, die die Befreiung des bestehenden Abhängigkeitsverhältnisses zwischen Arbeiter und Arbeitgeber als eines ihrer Ziele ansehen. Daß bei manchen Streiks Anhänger fast aller Parteien die Unterstützung der Streikenden zu ihrer Aufgabe gemacht haben, scheint gleichfalls unbekannt zu sein.

Auch ohne den Rede'schen Gesekentwurf im preussischen Landtag und ohne die „nationalliberalen“ Verb-erörungen kann unter Berufung auf die Entscheidungen des Kammergerichts das Vereinswesen der Arbeiter vernichtet werden. Die Unterstützungsbestrebungen bei Streiks u. s. w. werden in der angezogenen Entscheidung sogar als „sozialdemokratische Tendenzen“ bezeichnet, ein Beweis, daß man Bestrebungen zur Aufbesserung der Löhne auf sozialdemokratische Agitation zurückführt. Nach solchen Kundgebungen haben die Reaktionen allerdings leichtes Spiel.

Was das Volk für die Berathung der preussischen Vereinsgeseknovelle zu zahlen hat. Jeder einzelne Tag kostet an Diäten für die Mitglieder des Abgeordnetenhauses 6495 Mk. Das sind für 30 Tage 195 850 Mk. Ohne die Vereinsnovelle hätte das Abgeordnetenhaus vor Pfingsten geschlossen werden können. Eine Verlängerung um zwei Monate kostet allein an Diäten 390 000 Mk. Dazu kommen noch die sonstigen erheblichen Kosten, welche die Fortsetzung der Session mit sich bringt. Indes heiligt in solchen Fällen Herr von Miquel der Zweck selbst größere Mehrausgaben.

Das ist ein ganz nettes Sümmchen. Aber das Volk würde gern viel mehr zahlen, wenn mit der Vereinsgeseknovelle noch vieles Andere in dem Orkus verschwände.

Der jährliche Arbeitsverdienst der landwirtschaftlichen Arbeiter im Königreich Bayern wird im vierten Heft des Jahrgangs 1896 der Zeitschrift des königlich bayerischen statistischen Büreaus auf Grund amtlicher Ermittlungen wie folgt angegeben (a bedeutet die unmittelbaren Städte, b die Bezirksämter, h den höchsten Verdienst, m den niedrigsten):

	über 16 Jahre alte Arbeiter		unter 16 Jahre alte Arbeiter		über 16 Jahre alte Arbeiter		unter 16 Jahre alte Arbeiter	
	a	b	a	b	a	b	a	b
Oberbayern	780	450	550	330	400	240	400	240
Niederbayern	600	400	480	300	400	200	300	180
Oberpfalz	500	380	360	300	300	230	260	200
Oberfranken	465	300	390	275	316	150	280	150
Mittelfranken	480	320	320	220	210	150	210	150
Unterfranken	450	300	360	210	310	150	280	120
Schwaben	600	340	406	320	362	220	305	180
Pfalz	480	270	402	150	370	102	300	90
	600	410	390	240	390	200	320	165
	570	340	410	240	330	180	265	150
	550	468	430	315	350	270	270	180
	440	270	350	210	350	150	230	120
	600	410	500	330	400	240	360	210
	535	350	400	280	300	210	260	175
	600	420	360	300	300	225	40	1802

Was den Jahresarbeitsverdienst der forstwirtschaftlichen Arbeiter anbelangt, so ist, wie der „Reichs-Anz.“ mittheilt, dieser in den meisten Fällen dem der landwirtschaftlichen Arbeiter gleich angelegt. Durchweg übereinstimmende Sätze finden sich allerdings nur in der Oberpfalz.

Beislagnahme des Arbeitslohnes. Zu Ostern d. J. ist auf dem Gebiete der Reichsgesekgebung eine wichtige Neuerung in Kraft getreten. Nach dem Lohnbeschlagnahmegepek vom 21. Juni 1869 und der sich anschließenden Bestimmung der Zivilprozessordnung war eine Pfändung einer Lohn- oder Gehaltsforderung nur zu Gunsten der Alimentationsansprüche der Familienmitglieder, insbesondere der Ehefrau und der ehelichen Kinder eines Schuldners gegeben. Das am 3. April promulgirte neue Reichsgesek bestimmt nun, daß Lohn und Gehalt auch zu Gunsten der Alimentationsansprüche unehelicher Kinder von der Zwangsvollstreckung ergriffen

werden, insoweit nicht der Schuldner die Bezüge zum eigenen Unterhalt und zur Bestreitung der Ernährungs-kosten der Ehefrau und seiner Verwandten bedarf. Der Richter hat sonach im Einzelfall zu bestimmen, welcher Theil der Lohnbezüge der gerichtlichen Beschlagnahme unterworfen ist.

Korrespondenzen.

Alfeld. Sonntag, den 13. Juni, tagte hier im Lokale zum Zioli unter dem Vorhise des Kollegen Hofmann aus Hildesheim eine leidlich besuchte Versammlung der Fabrik-, Hand-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Kollege Brey aus Hannover sprach über die Nothwendigkeit der Organisation. Nach dem Referate wurde die Gründung einer Zählstelle unseres Verbandes beschlossen. Es sind bereits 50 Mitglieder gewonnen und wenn die Alfelder Kollegen in ihrem bislang bethätigten Eifer nicht nachlassen, wird bald eine achtunggebietende Anzahl Kollegen in der Organisation vereinigt sein.

Altona-Ottensen. In der Versammlung am 28. Mai war der bestellte Referent abermals nicht erschienen, der Vortrag mußte darum ausfallen. Die Abrechnung vom Stiftungsfest ergab eine Einnahme von 121,35 Mk., eine Ausgabe von 80,05 Mk. Unter „Verschiedenes“ beschwerte sich Wiemann über eine Notiz im „Proletarier“, durch welche die Streikkommission der Konstruktiven Arbeiter öffentlich aufgefordert wurde, die Abrechnung fertigzustellen. Wiemann erklärte, überhaupt die Abrechnung nicht fertigstellen zu wollen, da den Streikenden keinerlei noch für eine Woche Unterstützung zugesagt war, auf Veranlassung des Hauptvorstandes aber die Auszahlung der Unterstützung unterließ; nun wurde das auf Sammelkosten noch eingetommene Geld unter die Streikenden vertheilt. Quandt, Hesse, Stappert und Frau Behmann traten in sehr energischer Weise dem Vordredner entgegen. Die Streikgelder wurden von den Gebern unter der Voraussetzung zusammengebracht, daß eine öffentliche Abrechnung bestimmt erfolgen werde, und die persönliche Ehrenhaftigkeit der Verwalter dieser Gelder könne sehr stark in Frage gezogen werden, wenn die Abrechnung unterließe. Am Schlusse der Debatte erklärte Bodensid, der ebenfalls mitgestreift hatte, sich bereit, die Abrechnung, soweit es ihm möglich, baldigst fertigzustellen, und sprach sein lebhaftes Bedauern über diese unliebsame Angelegenheit aus. Der Antrag Stappert, jene Arbeiter der Mohr'schen Fabrik, die während des Streiks gearbeitet haben und sich jetzt zur Aufnahme in den Verband melden, als Mitglieder aufzunehmen, da seit dem Streik bereits ein Jahr verfloßen und wir unmöglich jene Arbeiter für immer von uns ausschließen könnten, wurde angenommen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Berlin. Am Donnerstag, den 20. Mai, referirte in unserer Mitgliederversammlung Genosse Rohlfad über: „Arbeitslohn und Kapital-Einkommen“. In trefflicher Weise behandelte der Redner das Thema und erwähnte am Schlusse seines Vortrages alle Anwesenden, daß sie zu sorgen, daß dem Verbands neue Schaaren zugeführt würden. Die Organisation sei das einzige Mittel, den Arbeitern am Ertrage der Arbeit einen größeren Antheil zu sichern. Nach einer kurzen Diskussion wurde der Kassenbericht erstattet. Die Gesamt-Einnahme beträgt 266,42 Mk., die Ausgabe 120,76 Mk., bleibt Bestand 145,66 Mk. Nachdem die Revisoren die Richtigkeit der Abrechnung bestätigt hatten, wurde dem 2. Bevollmächtigten Entlastung ertheilt. Der Kollege Schumann tabelte den Versammlungsbesuch, der, obwohl in dieser Versammlung besser, immer noch nicht genügend sei, und berichtete die über die Extrasteuer verbreitete irrtige Meinung. Beschlossen wurde noch, die Extrasteuer vom Mai ab zu entrichten.

Cassel. Am 29. Mai tagte unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn U. Schmidt. Unter Punkt 1 der Tagesordnung hatte sich die Versammlung mit der Angelegenheit des früheren 2. Bevollmächtigten zu befassen. Derselbe war anwesend, erkannte seine Schuld an und erklärte, sie bis zum 1. Juli zu begleichen. Zu dem Punkt „Agitationsfrage“ führte Kollege A. aus, es sei an der Zeit, eine öffentliche Versammlung abzuhalten und einen Referenten auf Kosten des Vorstandes zu bestellen. Vor dieser Versammlung sei ein Flugblatt, dessen Inhalt die Lage der ungelerten Arbeiter behandelt, zu verbreiten. Den Vorschlägen stimmte die Versammlung zu. Dann wurden zwei Kollegen in das Komitee zum ersten Gartenfest des Gewerkschaftsartells gewählt. Zum Schluß wurde noch ein Antrag angenommen, nach dem die Namen aller Mitglieder, deren Beitragsreste über 13 Wochen betragen, in der nächsten Versammlung verlesen werden sollen.

Einshüttel. Zu der Versammlung vom 26. Mai war der Referent nicht erschienen. Kollege Lianau gab den Bericht vom Gewerkschaftsartell und forderte am Schlusse seiner Ausführungen die Mitglieder auf, sich an der Abnahme von Marken zur Deckung des Defizits vom Gasenarbeiterstreik zu betheiligen, damit die Zählstelle ihren Verpflichtungen gegen das Artell gerecht werden könne. Der Bericht von der kombirten Vorstandssitzung erstattete Kollege Fied. Die Abrechnung vom Wintervergütung ergab eine Einnahme von 99,40 Mk., eine Ausgabe von 65,60 Mk., so daß ein Ueberschuß von 33,80 Mk. verbleibt. Die Angelegenheit der Mitglieder Baumann und Ziegler wurde, da erst nähere Erkundigungen angestellt werden müssen, bis auf Weiteres verschoben. Die gemahregelten

Gasenarbeiter haben unter der Firma Meyer u. Co. einen Bierverlag eröffnet; Kollege Fied ersuchte die Mitglieder, dieses Unternehmen nach Kräften zu unterstützen. Nach Mittheilung des Kollegen Fied sind die Köpfer in München von ihren Meistern zu einem Generalkreit veranlaßt worden. Nachdem ein Antrag des Kollegen Brinkmann, dem Bevollmächtigten eine Vergütung von 2 Mark pro Quartal zu gewähren, abgelehnt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

Geesthacht. In der Mitgliederversammlung am 12. Juni wies der 1. Bevollmächtigte auf den Zustand der bei der Firma Meß u. Komp. bislang beschäftigten Kollegen hin. Der Zustand ist erfolgt, weil aus Handlungen des Herrn Direktors zu entnehmen war, daß er die getroffenen Vereinbarungen nicht halten will. Um die Kollegen wirksam unterstützen zu können, beschloß die Versammlung, daß jedes Mitglied die Woche 50 Pf. bezahlen soll. Diese Beiträge nehmen der 1. und 2. Bevollmächtigte entgegen. Ferner wurde beschlossen, jedem verstorbenen Mitgliede einen Kranz und eine Todesanzeige im „Hamburger Echo“ zu widmen. Um den Versammlungsbesuch zu heben, werden zu den nächsten Versammlungen die Mitglieder durch Laufzettel eingeladen. Ueber die Zustellung des „Proletarier“ soll in nächster Versammlung verhandelt werden.

Garburg. Unsere Zählstelle hielt am 18. Mai im Lokale des Herrn Lamprecht eine Mitgliederversammlung ab. Der Genosse Baerer hielt einen geschicklichen Vortrag über: „Die Entwicklung der Arbeiterbewegung“. Unter Punkt 2 der Tagesordnung wurde die Abrechnung vom Referenten verlesen. Als dritter Punkt stand unser Pfingstvergütung und die Musiferfrage auf der Tagesordnung und erregte eine lebhaft ausgeprägte. Es wurde beschlossen, das Vergütung in Lehmann's Part abzuhalten und die Hauskapelle zu engagiren. Unter „Verschiedenes“ waren es die zur Sprache gebrachten Auf-räumungsarbeiten auf der Brinkmann'schen Fabrik, die eine lebhaft Debatte hervorriefen, weil die Arbeiten von verschiedenen Seiten als Streikbrecherarbeit angesehen wird. Laut Beschluß der Versammlung bleibt die Angelegenheit so lange unentschieden, bis der in gleicher Angelegenheit zu fassende Beschluß des Bauarbeiterverbandes bekannt geworden ist. Nach der Wahl von drei Hilfskassirern wurde die Versammlung geschlossen.

Hildesheim. Am Abend des 31. Mai tagte im Lokale des Herrn Wolff eine öffentliche Versammlung. Genosse Beinert-Gannover sprach über das Koalitionsrecht der Arbeiter. Im Jahre 1848 seien die ersten Bestrebungen zur Erlangung des Rechtes zur Vereinigung bemerkbar geworden. Das Sturm- und Drangjahr habe denn auch den Arbeitern das Recht, sich zu verammeln und zu vereinigen, gebracht, aber die mit dem Jahre 1850 aufkommende Reaktion habe dann durch das preussische Vereinsgesek die Freiheit des Vereinslebens paralysirt. In seinen weiteren Ausführungen behandelte Redner die Handhabung der vereinsgeseklichen Bestimmungen, und betonte, daß durch diese der § 152 der Gewerbeordnung vollständig wirkungslos gemacht würde. Es sei Pflicht aller Arbeiter, sich zusammen zu thun, um den ausf Neue erwachten Gesülften der Reaktion mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Mit einer Aufforderung an die Unorganisirten, sich der Organisation anzuschließen, endete unter großem Beifall der Referent seinen Vortrag.

Itzehoe. Am 29. Mai tagte unsere Mitgliederversammlung. Nach Aufnahme einiger Kollegen als Mitglieder hielt Kollege Schüller einen Vortrag über „National-Ökonomie“, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Unter dem folgenden Punkt der Tagesordnung wies Kollege Hamann noch einmal auf die unthunigen Streiktigkeiten mit den durch den Gaimburger Gasenarbeiterstreik bekannt gewordenen Arbeitswilligen hin und legte den Kollegen nahe, wenn sie mit diesen Menschen zusammenkämen, sich in Acht zu nehmen und nicht mehr Worte zu gebrauchen, als unbedingt nöthig ist. Denn es sei schon mehrmals vorgekommen, daß Kollegen wegen mit Arbeitswilligen gepflogenen Wortwechsels mit Freiheitsstrafen belegt worden sind. Nach Erledigung einiger unwesentlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

München. Sonntag, den 23. Mai, referirte in unserer Mitgliederversammlung Herr Beurer über die wirtschaftlichen Kämpfe des arbeitenden Volkes. Der Redner schilderte die Klassenkämpfe früherer Zeiten, denn die Kämpfe spielen sich ab, seit es Unterdrücker und Unterdrückte giebt. Aus der Geschichtstheile Referent das Wissenswerthe über diese Kämpfe mit, um dann die Ursachen der heute zwischen den Repräsentanten der Arbeit und des Kapitals sich abspielenden Klassenkämpfe klarzulegen. Das Kapital eigne sich die Früchte der Arbeit an und den Arbeitern verblieben kaum die nothwendigsten Unterhaltungsmittel. Je mehr der Kapitalismus an Ausdehnung gewinne, um so mehr nehme die Noth der Arbeiter überhand. Redner geißelte die einzelnen von den Unternehmern beliebten Praktiken, durch die die Ausnutzung der Arbeiter immer ergiebiger werde. Kraft und Gesundheit der Arbeiter schwinde dadurch, und frühzeitig würden die Arbeiterfamilien des Ernährers beraubt. Um die schlimmsten Wirkungen des Ausbeuterthums zu beseitigen, sei die Organisation der Arbeiter anzustreben. Die Organisation werde auch von den Unternehmern gefördert; die Herren ahnten wohl daß durch deren Wirken ihrer Ausbeutungsmittel Jaquel angelegt würden. Ebenso habe die Presse, die die Rechte des Volkes vertritt, ein Recht, die Unterstützung der Arbeiter zu fordern. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Es wurde der Wunsch laut, daß der Referent öfter in unseren Versammlungen referiren möchte. Es ist nun aber doch zu erwarten, daß die Kollegen die in letzter Zeit überhandnehmende Gleichgiltigkeit abschütteln und die Ermahnungen des Referenten be-

Der Vater und seine Söhne.

Zu einem alten und weisen Jnder lehrten vier Söhne zurück. Sie baten um seinen Segen.

„Erst muß ich wissen, wer von Euch der Würdigste ist,“ sagte der alte Mann.

„Der Würdigste bin ich,“ drängte sich Miles vor. „Schon her, diesen Degen führte ich in hundert Schlachten...o ward nie besiegt. Als die hungernden Arbeiter vor den Palast meines Fürsten zogen und nach Brod schrien, da schlug ich sie mit meinen Waffengefährten zurück; es war ein schwerer Kampf gegen die Verzweifelten und mein Fürst bangte schon, mir aber gelang es. Zum Lohn für meine Treue aber erhielt ich diese goldenen Ehrenzeichen. Auf der Straße weicht man mir achtungsvoll aus und wer mir auch nicht wohl will, der fürchtet mich doch. Kann ich nicht stolz sein?“

„Nein, mein verirrter Sohn, das kannst Du nicht. Einen Menschen tödten, ist nichts Gutes und wenn man nicht in der Leidenschaft tödtet, so ist es noch schlimmer. Auch die Männer eines fremden Stammes sind Deine Brüder. Am schlimmsten aber ist es, wenn man die Wodwaffe gegen Männer des eigenen Volkes kehrt, die waffenlos kamen, um Hilfe ans schwerer Noth zu fordern. Die Treue aber, deren Du Dich rühmst, zeigt auch der Hund, der sie Abst dem bösesten Herren erweist. Neuzete Ehrenzeichen aber beweisen

nichts für die Würde des Herzens. Gehe in Dich und bessere Dich.“

„Gewiß, Vater, Du hast Recht,“ fiel jetzt der zweite Bruder, ein Brahmine, ein. „An dem Schwerte klebt Blut und es zu tragen, bringt keine Würde. Ich aber führte es nie, ich verbrachte mein weihvolles Dasein vor den Altären der Götter, meine Stimme erschallte nur zu Brahmas Ehren, ich hütete mich und meine Gewänder vor der Berührung mit geringen Klassen und so darf ich mich wohl für den Würdigsten halten.“

„Das darfst Du nicht,“ erwiderte der weise Jnder. „Wenn Du auch kein Schwert trägst, so hast Du doch genug blutige Fahnen geweiht und für ungerechte Feldzüge der Götter Segen erfleht. Du hast den Leuten von Göttern gesprochen, deren Dasein Du nicht be- weisen kannst; oder hast Du etwa Brahma je gesehen? Du hast Dich für besser gehalten als Deine Mitmenschen, hast nie etwas Gutes gethan, nur leere Worte für die Noth gehabt. Gehe in Dich und bessere Dich.“

„Wenn es auf das Handeln ankommt in Gegen- satz zu jenen Müßiggängern,“ fiel nun der Dritte, ein Großkaufmann aus Bombay, ein, „so bin ich der Würdigste. Du gabst mir nichts mit und dennoch bin ich etwas Großes geworden. Ich nahm ein reiches Mädchen zur Frau und mit ihrem Gelde wucherte ich. Ich kam empor. Tausende von Arbeitern ernähre ich heute, mein Haus besucht die beste Gesellschaft, und meine Kinder haben einen reichen Vater.“

„Narr,“ erwiderte der Greis. „Ich gab Dir genug mit, die besten Lehren der Sittlichkeit und der Menschlichkeit, Du aber hast mit dem Pfunde nicht gewuchert. Daß Du ein Weib nahmst nur wegen des Geldes, verdient kein Lob, sondern Tadel. Du hast damit Deinen besseren Menschen verkauft. Indem Du mit ihrem Gelde wuchertest, bestahlst Du viele Menschen. Wenn Du sagst, daß Du Tausende von Arbeitern ernährst, so lügst Du, die Tausende ernähren Dich mit ihrer Arbeit Schweiß. Deine „beste Gesellschaft“ ist Deiner werth, und Deine Kinder haben einen Vater, reich an todtem Gold, aber arm an allen guten Gaben. Du hast keinen Grund, Dich für würdig zu halten. Gehe in Dich und bessere Dich.“

„Was wirst Du von mir sagen, Vater,“ begann nun der letzte Sohn, „arm ging ich von Dir, und arm lehre ich zurück. Auch an äußeren Ehren kann ich nichts aufweisen, es seien denn die Wunden, die mir mein Bruder schlug, als ich das arme Volk gegen seine Schergen schützte; es seien die Schwielen, die ich mir an den Kerkerfesseln holte, weil ich sagte, es gebe keine Götter; es seien denn die Krankheiten, deren Heule ich wurde, als ich, ein Arbeiter unter Arbeitern, um des Lebens Nothdurft rang. Den Groll der Mächtigen habe ich zu tragen, weil ich ihr Recht für Gewalt ansah und weil ich die Schwachen lehrte, sich zu vereinigen, um das Unrecht der Starken zu brechen.“

„Du bist mein würdiger Sohn,“ sagte der greise Jnder, „komme her und empfangen meinen Segen!“

folgen. Es ist für gereifte Männer, überhaupt für alle Arbeiter, die eine Besserung ihrer Lage wünschen, nicht ehrenhaft, wenn sie sich eines Vorwurfs schuldig machen, d. h. ihren Pflichten gegen die Organisation nicht gerecht werden. Die finanzielle Lage der Zahlstelle legt leider ein Zeugnis dafür ab, daß sehr viele Kollegen ihren Pflichten nicht nachkommen. Zur Erfüllung ihrer Pflichten werden die organisierten Kollegen hiermit ermahnt. — Der Kollege Hammel regt an, für die Folge von der Wahl eines Vertrauensmannes abzusehen, dafür aber eine Agitationskommission zu wählen. Den anwesenden Kollegen wird ans Herz gelegt, jeder möge agitatorisch wirken und alle Kollegen, organisierte und unorganisierte, auf ihre Mannespflichten aufmerksam machen. Für das Quartal wird Kollege Nothmann mit der Abgabe von Beitragsmarken und Entgegennahme von Beitrittserklärungen betraut, und ist er jeden Sonnabend Abend im Gasthause „Zum Pariser Hof“, Pariserstraße 33, anzufragen. Den Neuzustromen wird wegen der mangelhaften Wahrung ihres Amtes eine herbe Rüge erteilt.

Potsdam. Zu der Versammlung am 20. Mai war der bestellte Referent trotz seiner Zusage nicht erschienen, so daß wir sofort zur Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung übergehen mußten. Nachdem eine Anzahl Kollegen Aufnahmen in den Verband gefunden hatten, wurde eine Lohnkommission von acht Personen gewählt. Der Kommission ist die Aufgabe gestellt, die Lohnverhältnisse der Arbeiter in Potsdam, hauptsächlich im Baufach, einer Untersuchung zu unterziehen. Es wurde vornehmlich befragt, mit den Unternehmern Verhandlungen anzuknüpfen, dahingehend, daß ein Stundenlohn von 32 Pfg. bezahlt werde. Zum Schluß wurden noch einige Angelegenheiten lokaler Natur geregelt.

Rothenburgsort. In der am 12. Mai abgehaltenen Versammlung referierte Frau Fiebig über „Sozial-Gesetzgebung“ unter großem Beifall. Darauf wurde die Gründung eines für sämtliche umliegenden Zahlstellen gemeinsamen Arbeitsnachweises beschlossen. Als 3. Bevollmächtigter kam Fräulein Petersen in Vorschlag. In das Festkomitee wurden die Kollegen Seel, Harms, Brausch, Fräulein Kallenthaler und Beere gewählt. Nach Erledigung einiger Anfragen trat Schluß der Versammlung ein.

Zangermünde. Wie den Lesern des „Proletarier“ erinnerlich sein wird, stellten vor einigen Monaten die Arbeiter in der Zunderfabrik des Herrn Meier die Arbeit ein, um eine Verbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse durchzuführen. Letzteres ist denn auch gelungen. Die Arbeiter, deren Löhne am niedrigsten standen, haben eine Zulage erhalten, und auch im Uebrigen sind Verbesserungen eingeführt worden. Aber die Herren Fabrikleiter glauben diese Zugeständnisse nicht machen zu dürfen, ohne einen Theil der Arbeiter zu entlassen, die dem Mißbehagen mit dem auf der Fabrik waltenden Verhältnissen am ersten Ausdrück gaben. Dieses Vorgehen gegen einzelne Arbeiter wurde von dem vollständig irigen Glauben diktiert, dadurch könne der Bewegung ein nicht zu überwindender Damm entgegengesetzt werden. Ein thörichtes Beginnen, was zugleich einer Mißachtung der Rechte der Arbeiter gleichkommt! Wer erzeugt denn die Werthe und den Gesellschaftsreichtum, etwa der Unternehmer? Es sind die Arbeiter, die alle Gebrauchswerte erzeugen, die die Reichthümer der Natur dem Gebrauche dienstbar machen. Die Arbeiter erhalten einen Lohn, der bei weitem nicht an den Werth des von ihnen geschaffenen Reichtums heranreicht. Das Mehr reißt der Unternehmer für sich. Wenn der Fabrikant eine Zeit lang auf dieses Mehr verzichtet, so kann er es doch nicht auf die Dauer; folglich kann er auch nicht auf die Dauer ohne die fertigen Arbeiter, die den Mehrerwerb erzeugen: die Arbeiter. Trotzdem die Arbeiter im industriellen Leben den wichtigsten Faktor bilden, beachtet man sie nicht als gleichberechtigt. Die Arbeiter werden ihrer Selbstständigkeit beraubt und dann rüchert man sich noch, wenn ein Theil der Arbeiter gegen eine solche unwürdige Behandlung sich auflehnt. Daß das Streben der Arbeiter nach Vereinigung, nach Wahrung ihrer Rechte die natürliche Folge der von den Unternehmern geübten Mißachtung ihrer Rechte ist, ist klar. Die Arbeiter müssen sich organisieren, damit die Räume des organisierten Unternehmertums nicht in den Himmel wachsen. Wenn in dem Kampfe für die Organisation einzelne Arbeiter unter der Raube der Unternehmerräuber leiden haben, so haben die Arbeiter auch noch Mittel, den Betroffenen ihr Loos zu erleichtern. Arbeiter von Zangermünde, laßt Euch daher in Eurem Streben nach Vereinigung nicht abhalten. Zeigt, daß Ihr die Worte zu würdigen wißt: Alle für Einen und Einer für Alle. Die vorgenommenen Maßregelungen müssen für Euch ein Ansporn sein, Euer Vereinigungsrecht nur noch zäher zu verteidigen. Erscheint alle zu der am Sonntag, den 20. Juni, Abends 8 Uhr im Schützenhause tagenden Versammlung. Keiner darf fehlen.

Zittau. Am 23. Mai referierte in einer gut besuchten Mitgliederversammlung Kollege Wastil über: „Die Frauen der Gegenwart und Vergangenheit“. In packender Weise schilderte Redner, wie früher die Frauen hinausjagen, um die kämpfenden Männer zu neuem Muth in dem Kampfe um die Freiheit anzufeuern. Er schilderte die Freiheitsliebe unserer Vorfahren, wie sie nicht einen Athemzug thun konnten, ohne sich in unbeschränkter Freiheit zu befinden; wie Wald, Wiese und Feld Allen gehörte, und ging zur Kennzeichnung der heutigen Zustände über. Der Gemeinbesitz sei geschwunden; an Stelle der Gleichen und Freien seien agrarische und kapitalistische Frohnherren getreten, die die Männer und Frauen des Proletariats ausnützten gegen laxe Entlohnung. Die Frau wäre zum Konkurrenten für den Arbeiter geworden, der aus mehreren Erwerbzweigen vollständig hinausgedrängt würde, um der Frau Platz zu machen.

Am 30. Mai tagte wieder eine Mitgliederversammlung. Kollege Runge vertrat seinen Antrag, der eine Lohnregelung für die Ziegeleiarbeiter herbeiführen will. Trotz der ungeheuren Steigerung der Ziegeleipreise sei keine Aufbesserung der Löhne, sondern eine Verminderung in allen Fächern zu verzeichnen. Er erinnerte daran, daß sich die Arbeitszeit bis ins Maßlose gesteigert und heute in verschiedenen Fabriken von 3 Uhr Morgens bis 9 1/2 Uhr Abends währe. Wollten die Arbeiter sich und den Ihren Jahre ihres Lebens retten, so müßten sie dieser, bis zum Wahnsinn ausgearteten Geldgier der Kapitalisten entgegenzutreten. Unter lebhafter Zustimmung Aller ward nach Beendigung des Vortrages zu einer Kommissionswahl von fünf Mitgliedern geschritten, die auch noch an dem gleichen Tage ihre Vorarbeiten begann. Nachdem in der Versammlung noch verschiedene Kollegen gesprochen, hielt Genosse Runge wiederum einen Vortrag über die hiesigen Verhältnisse der Brauereiarbeiter und forderte auch diese zum engeren Anschluß an den Verband auf. Der Zudrang der sich zur Aufnahme Meldenden war so groß, daß trotz der emsigen Thätigkeit der Bevollmächtigten mehr denn dreißig Personen auf einen anderen Tag verwiesen werden mußten. In den drei Wochen seines Bestehens hat der Verband sich hier beinahe 200 Mitglieder erkämpft. Glück auf!

Eingefandt.

Gennoor. Am ersten Pfingsttage haben die hiesigen Arbeiter wieder einmal bewiesen, mit wie großem Stumpfsinn sie in den Tag hinein leben und daß ihr Verhalten vollständig zu der Behandlung paßt, die ihnen hier am Orte zu Theil wird. An dem bezeichneten Tage hatten wir eine Versammlung anberaumt, in der zu dem neuesten Attentat auf das Vereins- und Versammlungsrecht Stellung genommen

werden sollte. Diese für die gesammten Arbeiter so wichtige Versammlung konnte wegen des mangelhaften Besuches nicht eröffnet werden, — die Arbeiter hatten die Zusammenkunft bei Schnaps und Bier dieser Versammlung vorgezogen. Es bleibt uns ein unlösbares Räthsel, wie eine so große Interessenlosigkeit uns sich greifen kann. Wenn für die Verpflichtung, zur Wahrung der eigenen Interessen einzutreten, die Lage der Arbeiter als Maßstab angelegt werden kann, so müßte hier am Orte und in der Umgebung die regsamste Arbeiterbewegung sein, so traurig ist es mit der Lage der Arbeiter bestellt. Die Arbeiter sind auch keineswegs mit ihrer Lage zufrieden. Sie haben wiederholt ihrer Unzufriedenheit unverblümt Ausdruck gegeben. Einer Besserung ihrer Lage sind sie Alle nicht abgeneigt, jedoch soll diese Besserung von selbst kommen. Daß die Arbeiterschaft selbst thätig mit eingreife, opfern und ringen muß, um bessere Arbeitsverhältnisse erringen zu können, das haben nur sehr wenige Kollegen bislang erkannt. Daher auch die Gleichgiltigkeit, wo es gilt, den Ansturm auf ein Recht der Arbeiter abzuwehren. Widerstandslos lassen sie sich die Waffe, die das Recht der Vereinigung für alle Arbeiter darstellt, aus der Hand winden. Arbeiter, noch einmal machen wir den Versuch, Euch für Euer Bestes zu interessiren: am Abend des 20. Juni wird in Wasbed noch einmal eine Versammlung abgehalten werden. Straft dann unsere Schilderung Lügen, besucht die Versammlung und beweist, daß Ihr anfangen wollt, Euch die Bezeichnung „organisierte Arbeiter“ zu verdienen.

Abrechnung

von den streikenden Arbeitern der Consbruch'schen Dachpappen-Fabrik.

Einnahme:	
Vom Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen erhalten	350,— Mfl.
Auf Sammellisten sind eingetroffen	273,95
Summa	623,95 Mfl.
Ausgabe:	
An Unterstützung wurde ausgezahlt:	
1. Woche	168,— Mfl.
2. Woche	122,75
3. Woche	91,70
4. und 5. Woche	201,20
6. Woche	31,90
Für sonstige Ausgaben	8,40
Summa	623,95 Mfl.
Bilanz:	
Einnahme	623,95 Mfl.
Ausgabe	623,95
Das Streik-Komitee.	
J. A.: Aug. Bodeusick.	
Revidirt:	
C. Quandt.	S. Heße.

Abrechnung

der ausgesperrten Arbeiter und Arbeiterinnen von A. L. Mohr, Bahrenfeld.

Einnahme:	
Vom dem Verbands der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands	6500,— Mfl.
Vom Gewerkschaftsartell Altona-Ottensen:	
1. Rate	1800,—
2. Rate	2250,—
3. Rate	2148,50
An Darlehen erhalten	1000,—
Von der Zahlstelle Barmbeck des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen	100,—
Von den Zigarrenarbeitern und Zigarrierinnen der Tabakarbeiter-Gewerkschaft Hamburg	20,—
Von den Tabakarbeitern Altonas	30,—
Von den Tabakarbeitern Ottensens	150,—
Bildungsverein der Frauen u. Mädchen Ottensens	30,—
Sparklub Hoffnung, Ottensen	20,—
Vom Zücherverein Edelweiß, Ottensen	11,30
Ueberschuss eines Bergnügens bei J. Rod	15,—
„ „ „ bei G. Kluth	7,70
„ „ „ bei Th. Buchholz	100,—
Von den Maurerarbeitern Altona-Ottensens	50,—
Von den Kupfern	50,—
Von D. Gaul, Barmbeck	10,—
Vom Gewerkschaftsartell Bergedorf	35,40
Vom Gewerkschaftsartell Wülshelm	13,80
Auf Sammellisten sind eingegangen	2331,54
Freiwillige Beiträge der wieder in Arbeit getretenen Kollegen und Kolleginnen	1457,80
Sonstige Einnahmen	33,70
Nachträglich auf Sammellisten eingegangen	41,12
Summa	18205,86 Mfl.
Ausgabe:	
An Streikunterstützung:	
1. Woche	1010,— Mfl.
2. "	3303,50
3. "	3267,—
4. "	2837,50
5. "	2250,—
6. "	2198,50
7. "	410,50
8. "	347,—
9. "	261,—
10. "	218,—
11. "	198,—
12. "	147,—
13. "	139,—
Zurückgezahltes Darlehen	638,12
Für Drucksachen und Inserate	325,—
Für Rechtschutz und Strafmandate	102,50
Für Anzeigen und Material der Streik- und Boykott-Kommission	746,05
Summa	18398,67 Mfl.
Bilanz:	
Ausgabe	18398,67 Mfl.
Einnahme	18205,86
Defizit	192,81 Mfl.

Ferner sind noch an Forderungen zu begleichen für Drucksachen und Darlehen 576,60 Mfl.
Im Auftrage der Streik-Kommission:
A. Rood. **S. Schumacher.**
Revidirt:
F. Malchau. **S. Sembke.** **J. S. S. Heße.**

Da noch eine ganze Anzahl Sammellisten ausstehen, so fordern wir hierdurch wiederholt auf, dieselben bis zum 1. Juli einzusenden, widrigenfalls wir die Namen veröffentlichen.

Schreiben und Sendungen sind zu richten an **H. Schumacher, Altona, Gr. Johannisstraße 77, 1. Etage.**

Bilanz der umstehenden Abrechnung.

Gesamt-Einnahme:	
Kassenbestand vom letzten Quartal 1896	2521,35 Mfl.
Eintrittsgeld	794,40
Beiträge à 10 Pfg.	12631,60
Beiträge à 5 Pfg.	1300,—
Extrabeiträge	37,10
Sonstige Einnahmen	263,53
Vom vorigen Quartal zurückbehalten	1081,34
Von Gaimstadt ohne Abrechnung	16,60
Von Einzelmitgliedern	39,95
Von Frank, Rothenburgsort	4,—
Von Frau Schermer, Rothenburgsort	5,—
Von Altona-Ottensen	50,—
Von Hüllingen auf Liste 150	9,80
Von Wülshelm a. Rh. Liste 163	4,10
Von Langensfelde-Stellingen	7,10
Von Berlin Listen 133, 134, 135, 137	48,40
Von Köln ohne Liste	7,—
Von Hannover N.-D. auf Listen	64,46
Von Braunschweig ohne Liste	15,—
Von Godelsberg ohne Liste	4,50
Von Wedel Liste 143	9,—
Von Braunschweig ohne Listen	20,—
Von Lüneburg Liste 167	1,20
Von Frankfurt Listen 199, 200, 201	44,20
Von Hannover N.-D. auf Listen	1,20
Von Halberstadt Listen 48, 193, 195	12,84
Von Hadersleben ohne Liste	5,—
Von Neumünster ohne Liste	—,80
Von München Listen 158, 159, 160	6,—
Für Protokolle von Frankfurt	10,—
„ „ „ Hanau	—,70
„ „ „ Bodenheim	1,50
„ „ „ Halberstadt	1,40
„ „ „ Flensburg	4,80
„ „ „ Altona-Ottensen	2,—
„ „ „ Nienburg	3,—
„ „ „ Garmeln	1,10
„ „ „ Neumünster	1,20
„ „ „ Eschersheim, Abzahlung	19,50
Summa	19050,67 Mfl.
Gesamt-Ausgabe:	
An Reiseunterstützung	928,08 Mfl.
An Lokalausgaben	4713,53
Von den Zahlstellen zurückbehalten	1841,51
Für Agitation	94,30
An Unterstützung für Streiks	1763,26
Für Marken	167,—
An Umzugsgeld	215,—
Für Porto des „Proletarier“, Arn. 5 bis 9	256,62
Für Porto an Briefen und Paketen des Vorsitzenden	94,63
An Porto für Geld und Briefe des Kassirers	17,55
An Gehalt des Vorsitzenden	337,50
An Gehalt des Kassirers	175,—
An Vergütung der Beisitzenden	9,—
Für Sitzungen des Ausschusses	12,10
An die General-Kommission	308,73
An Vergütung der Revisoren	9,80
An Abonnement auf den „Vorwärts“	3,70
An Gebotregulierungunterstützung	628,50
An Reichsgericht	285,84
An Schriftstellerhonorar	18,—
An Druckerarbeiten	136,50
Für Buchbinderarbeit	123,45
Druckkosten des „Proletarier“	1320,—
An Kollege Stitz Reisevergütung	10,—
Summa	13469,60 Mfl.
Gesamt-Einnahme	19050,67 Mfl.
Gesamt-Ausgabe	13469,60
Kassenbestand	5581,07

Gannover, den 30. Mai 1897.
Aug. Breh, Vorsitzender. **J. Wilhelm,** Kassirer.
Die Revisoren:
A. Niemeyer. **Ed. Vogt.** **A. Cramer.**

Bekanntmachung.

Das Mitgliedsbuch Nr. 020295, lautend auf den Namen **G. Buschow**, ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.
August Brey.

Berichtigung.

Die in dem Artikel „Differenzen der Arbeiterinnen und Arbeiter der Hamburg-Altenhorster Asbest- und Gummifabrik“ hinter unserer redaktionellen Bemerkung aufgeführten Forderungen, beginnend mit: 1. Walzwerk, waren nicht gestellt an die Leitung der genannten Fabrik, sondern an die Leitung der New-Yorker Gummiswaren-Kompagnie.

Briefkasten.

Alle für den „Proletarier“ bestimmten Zuschriften müssen spätestens Dienstag früh in unseren Händen sein. Das zur Niederschrift verwendete Papier darf nur auf einer Seite beschriebener werden. Mehrere Einsendungen sind für die nächste Nummer zurückgestellt.
D. Red.

Neue Adressen u. Adressen-Änderungen.

Alfeld (Prov. Hannover). **Wilhelm Förstmann,** Ständehausstraße 3.
Mühlhausen i. Th. **Wilhelm Gerlach.**
Köln-Bickendorf. **Willy Otten,** Subbkeatherstr. 301.

Versammlungs-Kalender.

Alfeld. Alle 14 Tage im Lokale des Herrn **Boß,** Abends 8 1/2 Uhr
Altona-Ottensen. Mittwoch, den 23. Juni, bei Herrn **S. Meyer,** Ede Hospital- und Wilhelmstraße.
Berlin. Jeden Donnerstag bei Herrn **Bergmann,** Pape-walkerstraße 3. Reisegehalt von 5—6 Uhr Nachmittags.
Hannau. Jeden 2. und 4. Sonnabend, Abends 9 Uhr, im Lokale zum **Kürnberger Hof.** Dasselbst jeden Sonnabend von 9 Uhr ab Erhebung der Beiträge. Reisegehalt 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr bei **G. Guth,** Kürnbergerstraße 6a, **Verberg** im Gasthaus zur **Stadt Frankfurt.**
Thiede. Jeden 2. Sonntag im Monat im Lokale der **Wittwe Lampe.**

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Abrechnung für das 1. Quartal 1897.

Einnahme.

Ausgabe.

Zahlstellen.	Quartals-Nr.	Eintrittsgeld		Zahl der 10 Pf. Beiträge	Beiträge		Zahl der 5 Pf. Beiträge	Beiträge		Extrasteuer		Sonstige Einnahmen		Kassenbestand v. vorigen Quartal		Gesamt-Einnahmen		Abgeschickt an die Verbands-Kasse		Reiseunterstützung		Total-Ausgaben		Bleibt Kassenbestand am Ort		Gesamt-Ausgaben		Zahl der Beiträge	Zahl der Mitglieder	Zahl der Mitglieder	
		Mrk.	Pf.		Mrk.	Pf.		Mrk.	Pf.	Mrk.	Pf.	Mrk.	Pf.	Mrk.	Pf.	Mrk.	Pf.	Mrk.	Pf.	Mrk.	Pf.	Mrk.	Pf.	Mrk.	Pf.	Mrk.	Pf.				Mrk.
Altona-Ottenfen	1.	16	60	3509	350	90	1399	69	95	—	60	—	—	—	—	438	05	283	10	14	67	140	28	—	—	438	05	4908	398	135	
Altenhagen	1.	3	60	479	47	90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	51	50	34	33	—	—	—	17	17	51	50	479	?	?		
Barnebeck	1.	26	40	6851	685	10	2694	134	70	—	—	—	—	—	—	846	80	573	54	—	—	273	26	—	—	846	80	9545	673	252	
Bergeborj	1.	33	80	7699	769	90	374	18	70	—	20	—	—	—	—	822	60	539	29	20	45	262	86	—	—	822	60	8073	675	49	
Bernburg	1.	4	60	490	49	—	—	—	—	—	—	—	—	65	—	54	25	36	—	4	41	5	—	8	84	54	25	490	54	—	
Berlin	1.	18	—	1775	177	50	—	—	95	—	—	53	25	16	72	266	42	122	37	14	60	106	16	23	29	266	42	1794	211	4	
Blumenau i. Schlesien	1.	7	20	474	47	40	241	12	05	—	70	—	—	4	—	71	35	61	45	—	—	9	90	—	—	71	35	715	87	43	
Bodenheim b. Frankfurt	4.	—	—	119	11	90	24	1	20	—	30	—	—	22	45	35	35	15	—	—	—	10	10	10	75	35	85	143	24	13	
Borby b. Ederförde	4.	3	40	398	39	80	133	6	65	—	20	—	—	8	90	58	95	—	—	23	22	6	—	29	73	58	95	531	65	18	
Braunschweig	1.	4	20	924	92	40	291	14	55	—	10	—	—	70	83	182	08	50	70	24	60	48	60	58	18	182	08	1215	91	22	
Cassel	1.	11	60	838	83	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100	40	25	—	14	—	28	33	33	7	100	40	838	100	—	
Gelle	1.	3	—	481	48	10	142	7	10	—	50	—	—	5	4	63	74	—	—	29	07	18	40	16	27	63	74	623	40	15	
Gurzhagen	1.	—	40	54	5	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	80	4	70	—	—	1	10	—	—	5	80	54	8	—	
Preußen	1.	31	60	823	82	30	—	—	—	—	30	—	—	—	—	114	75	60	60	1	—	53	15	—	—	114	75	834	149	3	
Fanzig	1.	—	—	93	9	80	—	—	—	—	20	—	—	—	—	10	50	7	50	—	—	3	—	—	—	10	50	98	8	—	
Felmenhorst	1.	26	40	1302	130	20	245	12	25	1	60	—	—	—	—	170	45	69	35	17	59	83	51	—	—	170	45	1547	269	39	
Fellau	1.	7	40	497	49	70	141	7	5	—	40	—	—	—	—	69	50	22	31	6	56	12	76	27	87	69	50	578	59	16	
Gilbed b. Hamburg	1.	11	—	947	94	70	319	15	95	—	—	—	—	—	—	121	65	82	—	—	—	39	65	—	—	121	65	1266	99	35	
Ginsbüttel	1.	11	—	1258	125	80	301	15	5	—	—	—	—	—	—	152	15	105	20	—	—	46	95	—	—	152	15	1559	172	—	
Ginshorn	1.	13	80	2359	235	90	74	3	70	—	60	—	—	37	71	291	71	193	30	18	56	54	75	25	10	291	71	2433	244	8	
Glenzburg	1.	11	80	3795	379	50	1160	58	—	—	—	—	—	72	15	611	07	279	85	23	62	227	72	79	88	611	07	4955	320	105	
Frankfurt a. M.	1.	4	—	1422	142	20	153	7	65	—	20	—	—	—	—	154	05	90	04	4	—	49	95	10	6	154	05	1575	181	14	
Glückstadt	1.	—	20	167	16	70	—	—	—	—	—	—	—	10	—	26	90	—	—	18	66	7	80	44	—	26	90	167	23	—	
Hagen i. W.	1.	1	20	582	58	20	—	—	—	—	40	—	—	—	—	59	80	28	60	11	80	19	40	—	—	59	80	582	52	—	
Halberstadt	1.	9	—	1675	167	50	108	5	40	—	80	—	—	64	95	247	65	110	46	14	61	59	79	62	79	247	65	1783	276	13	
Hamburg	1.	66	40	7501	750	10	5169	258	45	—	—	—	—	—	—	1074	95	315	24	17	08	336	18	406	45	1074	95	12670	?	?	
Hamel	1.	12	80	1446	144	60	367	18	35	—	60	—	—	—	—	176	35	86	03	12	92	76	40	—	—	176	35	1813	119	30	
Hann b. Hamburg	1.	16	20	2371	237	10	245	12	25	—	—	—	—	—	—	265	55	182	44	—	—	83	11	—	—	265	55	2616	204	21	
Hannau	1.	—	—	205	20	50	10	—	—	—	—	—	—	38	45	59	45	12	—	—	—	16	57	28	88	59	45	315	?	?	
Hilbesheim	1.	9	—	1790	179	—	90	4	50	3	90	—	—	—	—	196	40	110	14	25	10	61	16	—	—	196	40	1880	152	9	
Hirschberg i. Schl.	1.	—	20	271	27	10	47	2	35	—	—	—	—	9	9	38	74	17	34	2	—	9	—	9	90	38	74	318	34	4	
Horburg	1.	40	40	20818	2081	80	3536	176	80	1	20	—	—	—	—	2300	20	1498	86	48	49	752	85	—	—	2300	20	24354	1783	403	
Homburg a. d. S.	1.	3	40	215	21	50	151	7	55	—	—	—	—	—	—	32	45	2	—	—	—	9	—	—	—	32	45	366	18	13	
Jachoe	1.	5	—	1850	185	—	58	2	90	—	30	—	—	—	—	193	20	82	40	34	26	63	08	13	51	193	20	1908	135	5	
Kellinghufen.	1.	6	20	857	85	70	144	7	20	—	40	—	—	—	—	126	23	45	45	26	7	16	48	38	23	126	23	1001	76	15	
Kellierbach	1.	—	40	240	24	—	13	—	—	—	—	—	—	—	—	33	44	15	—	—	—	13	21	5	23	33	44	253	26	—	
Kosheim b. Mainz	1.	—	60	310	31	—	17	—	—	—	—	—	—	—	—	32	85	20	60	—	—	80	10	65	—	80	32	85	327	23	1
Kolberg	1.	5	—	321	32	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	10	30	40	—	—	6	40	—	—	37	10	321	52	—	
Koppeln	4.	—	20	63	6	30	—	—	—	—	30	—	—	—	—	6	80	6	50	—	—	—	30	—	—	6	80	63	—	—	
Kägerdorf, Holstein	1.	3	80	2332	233	20	71	3	55	7	—	—	—	12	12	259	77	156	31	12	32	59	86	31	28	259	77	2403	185	7	
Kanfen a. Weser	1.	1	20	141	14	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	30	10	—	—	—	3	50	1	80	15	30	141	13	—	
Karwigshafen	1.	9	20	1127	112	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	154	23	79	54	4	80	22	9	47	80	154	23	1127	140	—	
Käbed.	1.	11	60	3541	354	10	1786	89	30	—	—	—	—	107	97	562	97	215	67	47	52	106	85	192	93	562	97	5327	304	105	
Kaneburg	1.	2	60	521	52	10	67	3	35	—	—	—	—	—	—	101	96	—	—	46	51	19	68	35	77	101	96	588	55	5	
Mainz	4.	4	60	130	13	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	37	70	—	—	11	96	24	33	—	—	37	70	130	41	—	
Mühlheim a. M.	1.	1	80	656	65	60	—	—	—	—	—	—	—	27	72	117	12	45	34	—	—	65	86	5	72	117	12	656	67	—	
Mühlheim a. Rh.	1.	1	20	226	22	60	—	—	—	—	40	—	—	—	—	24	20	9	19	1	26	12	75	1	—	24	20	226	21	—	
Magdeburg	1.	21	20	852	85	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	108	23	64	3	14	8	13	80	16	32	108	23	852	119	—	
Memminger	1.	4	80	677	67	70	170	8	50	—	—	—	—	29	95	110	95	24	56	31	4	44	45	10	90	110	95	847	56	15	
Mernburg a. d. S.	1.	6	40	529	52	90	41	2	5	—	40	—	—	73	5	68	29	33	34	14	54	1	70	18	71	68	29	570	40	7	
Minden	1.	2	80	1176	117	60	251	12	55	—	20	—	—	—	—	133	15	89	77	—	—	43	38	—	—	133	15	1427	129	23	
Mosfeld	2-4	3	80	136	13	60	57	2	85	—	—	—	—	—	—	19	25	—	—	—	—	1	—	17	73	19	25	193	7	—	
Nienbach a. M.	1.	3	40	1659	165	90	914	45	70	—	—	—	—	5	—	220	—	143	53	6	50	64	97	5	—	220	—	2573	180	97	
Reine	1.	—	—	201	20	10	8	—	—	—	50	—	—	—	—	21	—														